

**Hutelandchaftspflege und Artenschutz mit großen
Weidetieren im Solling, Niedersachsen**

Ein Film über ein Modellprojekt für europäische Mittelgebirgslandschaften¹

Bundesamt für Naturschutz

Bonn-Bad Godesberg 2007

¹ E+E-Vorhaben „Hutelandchaftspflege und Artenschutz mit großen Weidetieren im Naturpark Solling-Vogler“, gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, das Niedersächsische Umweltministerium, der Niedersächsischen Lottostiftung und der Kreis-Sparkasse Northeim.

Titelfoto: Jürgen Boris

Idee, Konzeption, Aufnahmen: Dr. Klaus Sparwasser
perentie productions
Untergasse 11
D-65817 Eppstein
Tel.: (+49)-6198/502507
Fax: (+49)-6198/500242
URL: www.perentie-productions.de

Prof. Dr. Bernd Gerken
Fachhochschule Lippe und Höxter
FB 9 - Landschaftsarchitektur und Umweltplanung
Lehrgebiet Tierökologie
An der Wilhelmshöhe 44
37671 Höxter
Tel.: (+49) 5271/687-0
Fax: (+49) 5271/687-235
URL: www.hutewald.de und www.halotis.net

Diese Veröffentlichung wird aufgenommen in die Literaturdatenbank *DNL-online* (www.dnl-online.de).

Herausgeber : Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Konstantinstr. 110, 53179 Bonn
URL: www.bfn.de

Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die in den Beiträgen geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit Genehmigung des BfN

Druck: LV-Druck im Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup

Bezug über: BfN-Schriftenvertrieb im Landwirtschaftsverlag
48084 Münster
Tel.: 02501/801-300, Fax: 02501/801-351
Preis: ##,- €

oder im Internet:
www.lv-h.de/bfn

ISBN 3-#####

Gedruckt auf FSC-Papier

Bonn-Bad Godesberg 2007

Vorwort

Seit langem werden Weidetiere erfolgreich im Naturschutz eingesetzt, um wertvolle Offenland-Lebensräume zu erhalten. In neuerer Zeit setzt sich mehr und mehr die Erkenntnis durch, dass die Bedeutung der großen Pflanzenfresser für die heimische Biodiversität offenbar deutlich unterschätzt wurde und keinesfalls auf Trockenrasen, Grünländer und Niedermoore beschränkt werden darf. In einer Mittelgebirgslandschaft in Süd-Niedersachsen erfolgt deshalb erstmals großflächig eine Beweidung in einem eichengeprägten Waldgebiet. Beinahe wie Wildtiere grasen hier seit nunmehr drei Jahren Heckrinder und Exmoorponies. Sie sind die Hauptakteure in einem Modellprojekt mit dem Titel „Hutelandschaftspflege und Artenschutz mit großen Weidetieren im Naturpark Solling-Vogler“.

Dieses überwiegend durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) geförderte Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben sollte schwerpunktmäßig ein auf andere Regionen Deutschlands und darüber hinaus übertragbares Pflegekonzept für lichte, artenreiche Eichenwälder entwickeln. Doch die überregionale Bedeutung geht weit über Fragen des Naturschutzes im engeren Sinne hinaus: In diesem Vorhaben wurden beispielhaft verschiedene Ansätze der Natur- und Umweltbildung umgesetzt, moderne Ideen einer naturverträglichen Erholungsnutzung unter den Rahmenbedingungen eines Naturparks und nicht zuletzt Aspekte der Regionalentwicklung modellhaft bearbeitet und praxisverwertbar aufbereitet.

Dieses Vorhaben kann somit in vielfältiger Weise als modellhaft bezeichnet werden. Die bisherigen Ergebnisse und Erfahrungen, die in dem Projekt in nur drei Jahren gewonnen wurden, sind in diesem Zusammenhang äußerst vielversprechend, auch wenn im Einzelfall Rückschläge zu verzeichnen waren, weil nicht immer die wirtschaftlichen Interessen der Forstwirtschaft mit den Zielsetzungen des Naturschutzes in Einklang zu bringen waren. Dabei ist jedoch auch deutlich geworden, dass Probleme konstruktiv diskutiert und zukunftsfähige Lösungen gefunden werden können.

Der hier vorgelegte Film dokumentiert die verschiedenen Facetten dieses Projektes in sehr anschaulicher Weise. Mein Dank gilt allen Akteuren vor Ort, die dazu beigetragen haben, dass sich dieses Projekt so erfolgreich entwickeln konnte.

Ich wünsche diesem Dokumentarfilm über das Hutewald-Projekt eine weite Verbreitung und dem Projekt auch nach dem Auslaufen der Förderung durch das BfN viel Erfolg!

Prof. Dr. H. Vogtmann

Präsident des Bundesamtes für Naturschutz, Bonn

Danksagung

Wir danken unserem Kooperationspartner Naturpark Solling-Vogler, dem Bundesamt für Naturschutz, der Niedersächsischen Landesregierung, insbesondere dem Niedersächsischen Umweltministerium, den Niedersächsischen Landesforsten, insbesondere dem Forstamt Winnefeld, der Kreisverwaltung Northeim mit seiner Unteren Naturschutzbehörde, dem Bürgermeister des Fleckens Bodenfelde, der Leader+-Region Weserbergland-Solling, der Niedersächsischen Lottostiftung, der Kreis-Sparkasse Northeim, der Universität Paderborn und der Fachhochschule (FH) Lippe und Höxter.

Zudem danken wir allen, die an diesem Vorhaben durch fachpraktische und wissenschaftliche Beiträge sowie bei der Pflege und Beobachtung der Weidetiere mitgewirkt haben. Alle Besucher haben durch ihr Interesse, ihr Engagement und manche wertvollen Hinweise ebenfalls zum Gelingen des Vorhabens und seiner weiteren Verankerung in der Region beigetragen.

1. Einführung

Hutewälder sind historisch oder aktuell von Rindern, Pferden, Schweinen, Gänsen u.a. beweidete Baumbestände, die meist reich an Kräutern, Sträuchern und verschiedenen alten Baumexemplaren sind. Hutelandschaften sind malerisch - sie laden ein zu purem Landschaftsgenuss und wurden zu beliebten Treffpunkten von Künstlern und zu Wochenend-Erholungszielen. Große Weidetiere sind gewissermaßen das i-Tüpfelchen in einem Baumbestand - denn durch den Wald trabende Pferde und mächtige, gehörnte, urtümlich anmutende Rinder verleihen einer Waldkulisse erst jene Note, die begeistert und bewegt, die Waldspaziergänge zu einem unvergesslichen Erlebnis werden lässt. Artenschutz ist eine drängende und uns alle angehende und herausfordernde Aufgabe unserer Zeit, geboren aus der Erkenntnis, dass es noch immer wir Menschen sind, die die bunte Vielfalt der Lebensformen unserer unmittelbaren Umgebung verarmen lassen.

Hutewälder gibt es in Deutschland nur noch in wenigen Restbeständen. Ordnungsgemäße Forstwirtschaft etabliert ein vermeintlich naturnäheres Waldbild. Große und sogar die kleineren Weidetiere, vornehmlich Rothirsch und Reh, wurden als Waldschädlinge diffamiert. Die Fegedynamik und Verbissdynamik des Schalenwildes dient bis heute als Begründung für die angeblich aus Waldschutzgründen notwendige „Bestandesregulation“ mit der Flinte. Dass dies der richtige Weg sei - sowohl zur „Hege des Wildes“ als auch zur Pflege nachhaltig produzierender Forstflächen - wird freilich zunehmend kontrovers diskutiert und nicht mehr nur nach Kriterien einer auf möglichst gerade gewachsene Baumstämme zielenden Forstwirtschaft beurteilt.

Die Ökologie großer Weidetiere ist das „*missing link*“ zum Verständnis des bunten Lebens in Wald, Flur und Stadt! Hier liegt der Schlüssel für die Ursachen und den Umfang der Biodiversität in Landlebensräumen. Artenschutz kann also nachhaltig nur erreicht werden, wenn wir die

Landschaft jenen großen Weidetieren wieder öffnen. Auch wenn das auf den ersten Blick angesichts unserer realen Siedlungsdichte kaum möglich erscheint, es gibt auch in Deutschland viele dafür geeignete Bereiche. Das Huteprojekt im Solling ist eines der ersten Modelle dafür.

Mit diesem Modell bahnt sich ein neuer Umgang mit Haustieren und ihren wild lebenden Verwandten an. Wir erkennen Haustierbildung als Wechselspiel zwischen Mensch und Tier, als kooperativen Prozess. Daher sollten wir ihnen den angemessenen Lebensraum nun wieder eröffnen!

Hutewälder sind Reste eines Lebensraums, der einst die gesamte mitteleuropäische Landschaft prägte. Das **Hutewald-Paradoxon** sagt aus, dass dieser Lebensraum in besonderem Maße von der Kultur des Menschen abhängig ist, aber dass er doch auch in sehr hohem Maße eine natürliche Lebensgemeinschaft widerspiegelt. Über diesen vermeintlichen Widerspruch lohnt es nach- und vorzudenken!

Der vorliegende Film bietet dazu eine Fülle von Bildern und Gedanken. Aber ein Film kann nur der erste Schritt sein - danach sollten Sie, liebe Zuschauer, das Gebiet selbst besuchen und sich vor Ort von der Vielfalt einer Hutelandschaft überzeugen. Das Original sagt allemal mehr aus!

2. Das Entwicklungs- und Erprobungsvorhaben „Große Weidetiere, Hutewaldpflege und Artenschutz“

Die Idee, dass Rinder und Pferde durchaus in großen Bereichen der heutigen europäischen Landschaft wieder siedeln können, findet immer mehr Freunde. Nach einer Idee und der langjährigen Projektleitung durch Bernd Gerken, Höxter, und dem Naturpark Solling-Vogler (Neuhaus i.S.) weiden seit dem Jahr 2000 ca. 14 bis 20 Heckrinder und die gleiche Zahl Exmoorponies auf derzeit 170 ha Forstfläche bei Schloss Nienover im Solling (Niedersachsen). Auf weiteren, dem Projektgebiet angegliederten Flächen kommen demnächst Rotes Höhenvieh und Wasserbüffel hinzu. In der Sollinglandschaft entsteht ein **Wald der großen Tiere**.

2.1 Die Projektziele

Hauptziele des Projekts sind die effektive dauerhafte Pflege bzw. der Erhalt von lichten Eichenbeständen und die Reaktivierung von Hutelandschaften. Die Tiere sollen dem Ausdunkelungsprozess im Lichtwald entgegenwirken. Langfristig soll die Beweidung zu einer natürlichen Verzahnung und raumzeitlicher Fluktuation der unterschiedlichsten Lebensräume, insbesondere von Wald und Offenland führen. In der Konsequenz wird sich eine dynamische, mosaikartige Landschaft herausbilden, ein Prozess, der mit Sicherheit noch viele Jahre erfordern wird. Die Wiedergewinnung einer mosaikbildenden Dynamik der Wald-Ökosysteme ist die grundlegende Voraussetzung für gelingenden Artenschutz ebenso wie für die Wiederbelebung einer Landschaft, die die Fantasie des Menschen beflügelt und eine entscheidende Grundlage seiner seelischen Gesundheit bilden kann.

Die sechsjährige Initialphase der wissenschaftlichen Begleitung und des Hauptvorhabens

begleitete das Bundesamt für Naturschutz sowohl als maßgeblicher Projektförderer als auch Fachbegleiter. Der Präsident des BfN, Prof. Dr. Hartmut Vogtmann, äußerte 2003 „Das Vorhaben ... soll schwerpunktmäßig ein auf andere Regionen Deutschlands und darüber hinaus übertragbares Pflegekonzept für lichte artenreiche Eichenwälder entwickeln ... In diesem Vorhaben werden beispielhaft verschiedene Ansätze der Natur- und Umweltbildung umgesetzt, moderne Ideen einer naturverträglichen Erholungsnutzung ... und .. Aspekte der Regionalentwicklung modellhaft bearbeitet und praxisverwertbar aufbereitet“.

Genau hier setzt der Hutewald-Film auf der vorliegenden DVD an.

2.2 Ergebnisse des Projekts

2.2.1 Hutewälder sind „Hotspots“ der Artenvielfalt in Deutschland

Die über sechs Jahre mit zahlreichen Fachwissenschaftlern durchgeführten Begleituntersuchungen auf den 170 ha Projektgebietsfläche erbrachten den Nachweis von über 3.500 Tier- und Pflanzenarten, davon über die Hälfte Arten der Roten Listen. Alle Indizien sagen aus, dass dafür als Ursache nur die Entstehungsgeschichte und die Reststrukturen der einstigen Hutelandschaft in Betracht kommen. Auch die aktuellen Untersuchungen belegen, dass das hier begonnene Beweidungsmodell diese einstige Biodiversität stabilisieren wird. Hutewälder sind „**Hotspots**“ der europäischen Biodiversität.

2.2.2 Die zentrale Bedeutung von Eichen für die europäische Biodiversität

Eine Vielzahl von Tieren ist an Eichen gebunden. Allein wenigstens 800 Insektenarten hängen unmittelbar von den Blättern der Eichen ab. Hinzu kommen die zahlreichen Besiedler der dicken, rissigen Borke und des Holzes. Vögel erreichen ihre hohen Siedlungsdichten nur dank der Individuenfülle und der schier unglaublichen Vielfalt an Insekten, die noch dazu von „unzähligen“ Schlupfwespen als Wirte für ihre eigenen Populationen genutzt werden. Moose, Flechten und Algen wachsen epiphytisch und bilden höhenspezifische, komplexe Lebensgemeinschaften.

Bei all der Fülle wird der Eichenwald nicht einfach aufgefressen, ganz im Gegenteil. Die Vielfalt der Arten hat sich über Jahrtausende einer gemeinsamen Evolution von Eichen und eichenabhängigen Organismen eingespielt und lässt die Bäume über 500 Jahre alt werden - wenn Menschen nicht eingreifen.

Natürlich werden wir als Endnutzer des Eichenholzes feststellen müssen, dass einzelne Bäume unter lokalen Massenvermehrungen leiden und ausfallen. Doch sogar diese Ausfälle gehen zumeist auf menschliche Einflüsse zurück. Zudem werden wir lernen müssen, wie sich Eichenbestände natürlicherweise verjüngen - und damit eine Brücke schlagen zwischen scheinbar unvereinbaren Gegensätzen: wirtschaftlicher Nutzung und ökologischer Vielfalt.

Eichen bieten Blätter, Rinde, Borke, Holz, Eicheln, Baumhöhlen und Saftaustritte - eine

anziehende „Bar des Waldes“. Die Fülle der Arten und Lebensformen hört mit dem Tod eines Eichenbaums nicht auf, denn dann entfaltet sich eine über Jahrzehnte währende Sukzession der Totholzbesiedler. Sie sind tatsächliche Zeugen des einstigen europäischen Urwaldes, und sie bedürfen besonderen Schutzes!

2.2.3 Exmoorponies und Heckrinder haben sich bewährt

Wir entschieden uns für Exmoorponies und Heckrinder, da sich diese Rassen durch Robustheit, Genügsamkeit und wildtierähnliches Verhalten auszeichnen. Das sind unabdingbare Voraussetzungen für ein Projekt in abgelegenen Waldgebieten der Mittelgebirge.

Ganz besonders bewährt hat sich das Exmoorpony, da es ganzjährig in den lichten Eichenwäldern Nahrung findet und sich auch fortpflanzt. Beide Rassen sind zudem für Wanderer und Waldnutzer ungefährlich. Mit der Ausweitung des Projekts auf weitere Weidewaldinseln im Solling-Bergland und im Wesertal kommen weitere Robustrassen hinzu, die die Besucher des Solling nun bei Wahmbeck, Silberborn und bald auch in der Weserniederung bei Lauenförde beobachten können, darunter Rotes Höhenvieh und Wasserbüffel. Eine besondere Chance möge bald genutzt werden - die naturgeschichtlich übliche und in dieser Region modellhaft günstige Verknüpfung des Weidewaldes im Mittelgebirge mit den Auen der Weser und Leine durch Korridore für Großweidetiere. Weder für die forstliche noch die touristische Nutzung werden hierdurch Probleme entstehen. Damit würde das natürliche Vorbild der historischen Viehtriften des Mittelalters bis Anfang des 20. Jahrhunderts wiederbelebt, freilich ohne die seinerzeit damit einhergehenden Schäden, da eine Überbeweidung vermieden wird. Ein weiterer Baustein zum Verständnis des Hutewald-Paradoxons wäre gewonnen.

2.2.4 Tritt und Dung: Übersehene Lebensraumelemente von eminenter Bedeutung

Tritt und Dung wurden lange Zeit als Belastung der Landschaft verstanden. Nicht zuletzt das Hutewaldprojekt belegt, dass Weidetiere durch ihre Trittspuren und ihre Wegetradition gleichsam Motoren einer dynamischen Landschaftsvielfalt sind. Ohne Tritt findet manche Pflanze und manch kleines Tiere keine natürliche Ausbreitungsmöglichkeit.

Der Dung von Pferd und Rind ist schon allein an Menge durch kein anderes Wildtier zu ersetzen. Im Projektgebiet sind es rund 200 t Dung jährlich! Dazu kommt eine ganz besondere Qualität des Rinder- und Pferdedungs. Er bietet Existenz für eine Armada an folgenutzenden Pilzen, Algen, höheren Pflanzen sowie unzähligen Kleintieren. Von denen hängen wiederum Lurche, Kriechtiere, Vögel und Säugetiere ab.

Dadurch wird klar: sobald wir großen Weidetieren ihre von Natur aus übliche, saisonale Zugdynamik wieder ermöglichen, werden die vielen verstreuten Restpopulationen zahlreicher „Rote Liste-Arten“ die Chance erhalten, wieder zu einem funktionsfähigen, sich selbst erhaltenden Populationssystem zusammenzuwachsen. Mit Naturschutzgebieten allein geht das nicht, wie wir aus nun jahrzehntelanger traditioneller Naturschutzarbeit lernen mussten!

3. Zu diesem Film

Von der ersten Stunde an wurde das Projekt bei jedem Wetter mit Kamera und Tonaufnahmen begleitet. Daher vermittelt diese DVD einen lebendigen und begeisternden Über- und Rückblick auf die Entstehung eines Vorhabens, das die Herzen vieler Besucher höher schlagen lässt. Ein Ziel des Films: Menschen neu zu motivieren hinaus in die Natur zu gehen, sie mit allen Sinnen in sich aufzunehmen und sich aktiv für ihren Erhalt zu engagieren. Und nebenbei zu erkennen, dass Natur keine abstrakte Vision darstellt, sondern eine schätzenswerte, bunte Lebensvielfalt, oft genug direkt vor unserer Haustür.

Der Film dokumentiert aber auch einen erheblichen Rückschlag für das Projekt. Nicht immer lassen sich die wirtschaftlichen Zielsetzungen der Forstwirtschaft mit den Wünschen und Notwendigkeiten des Naturschutzes in Einklang bringen. Im Winter 2005/06 wurden in einem rd. 1 ha großen Teil des Projektgebiets die ökologisch äußerst wertvollen alten Eichen gefällt. Die folgende Diskussion aller Beteiligten hat jedoch dazu geführt, dass die Zusammenarbeit künftig verbessert werden soll und das Projekt insgesamt mit guten Erfolgsaussichten und getragen durch einen breiten Konsens zwischen den verschiedenen Akteuren weitergeführt werden kann.

Ausblick

Noch immer ist dieses Projekt in Deutschland einzigartig. Nirgendwo sonst wird Waldweide auf nennenswerter Fläche in einem Staatswald ermöglicht. Dafür danken Wissenschaftler und Praktiker der FH in Höxter und des Naturparks Solling-Vogler in Neuhaus der Niedersächsischen Landesregierung und den Landesforsten sowie den Revierförstern im Forstamt Winnefeld. Zu den vielen Daten über die Anzahl seltener und bedrohter Arten, über den Naturschutzwert eines nur auf den ersten Blick eher mittelmäßigen Baumbestandes auf armen sauren Buntsandstein-Böden kommt die handfeste praktische Erkenntnis, dass diese und zweifellos auch andere große Weidetiere die Forstwirtschaft nicht beeinträchtigen, solange für genug Äsung gesorgt werden kann. Das lässt sich im klimagünstigen Mitteleuropa gewährleisten, vor allem je größer der Flächenzuschnitt wird.

Die praktische Feuerprobe hat das Projekt bestanden, und es ist übertragbar auf andere Mittelgebirgsregionen! Es hat u.a. gezeigt, dass Waldweidenutzung und Forstwirtschaft in unserer Zeit keineswegs mehr im Widerspruch stehen. Das lernen Besucher auch andernorts, etwa in Südengland im New Forest oder in österreichischen, rumänischen und slowenischen Hutelandschaften. Für Deutschland belegt dies erstmals das Hutewaldprojekt im Solling.

Nicht nur Nationalparke sollten nun diesem Modell folgen: Auch Städten und Privatwaldbesitzern bieten sich nachweislich besondere Chancen! Tatsächlich wächst die Zahl solcher Projekte, die Stadt Olfen ist nur ein Beispiel. Um künftig forstliche Hilfsmaßnahmen gegen die unter solchen unnatürlichen Bedingungen konkurrenzstarke Buche entbehrlich zu machen, sollte nun auch der

Wisent in allen geeigneten Gebieten - und deren gibt es auch in Deutschland genug! - wieder in Freiheit gelassen werden.

Für den Nah- und Ferntourismus erweist sich das Projekt als Anziehungspunkt mit intensiv wachsender Beliebtheit. Für Landfluchtgebiete nach Art des Solling bieten solche Projekte eine Riesenchance. Es gibt halt wieder etwas zu sehen im Walde!

Mehr über dieses zukunftsweisende Naturschutz- und Landschaftsentwicklungsprojekt enthält die Broschüre „Das Huteprojekt im Solling“ (2. Auflage 2004), und derzeit entsteht ein Fachbuch zum Projekt, das ab Mitte 2007 im Handel sein wird. Hierin werden u.a. die Originaldaten der umfangreichen wissenschaftlichen Begleituntersuchungen veröffentlicht werden. Der Naturpark Solling-Vogler hält weitere, reichhaltige Informationen bereit, und er bietet Führungen ins Projektgebiet an.

Auch nach der Einstellung der finanziellen und wissenschaftlichen Begleitung durch die FH Lippe und Höxter und das BfN geht das Huteprojekt weiter. Der Naturpark Solling Vogler hat die Rückendeckung seiner Landesregierung, und die Region wünscht die Fortführung und inhaltliche Weiterentwicklung des Projekts ebenfalls. Diese DVD möge dem Projekt, den großen Weidetieren und der ganzen Solling- und Weserberglandschaft weitere Freunde gewinnen!